

Einleitung

Das vorliegende Jahrbuch dokumentiert in seinem Themenschwerpunkt die Studententagung des Jahres 2004, die unter dem Titel »Christentum und Krieg in der Moderne« zusammen mit dem Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen (Professor Dr. Andreas Holzem) von Geschichtsverein (Dr. Wolfgang Zimmermann) und Akademie (Dieter R. Bauer) der Diözese Rottenburg-Stuttgart in Weingarten durchgeführt wurde (vgl. den Tagungsbericht in RJKG 24, 2005, 377–381).

Andreas Holzem (»Krieg und Christentum – Motive von der Vormoderne zur Moderne. Beobachtungen zur Einführung«) arbeitet in seinem einleitenden Beitrag die Kontinuitäten von religiöser Kriegsdeutung und religiösem Kriegerleben zwischen Frühneuzeit und Moderne heraus. Religion – so Holzem – blieb trotz aller weltlichen Alternativen ein unersetzliches Element zur Deutung und Legitimation von Krieg. *Nikolaus Buschmann* (»Gottes Zorngericht. Religion und Krieg zwischen Vormärz und Reichsgründung«) betont, dass die »Nation«, die seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine neue Begründungsinstanz für Krieg wurde, für die Legitimation von Gewalt und die Konstruktion von Feindbildern weiterhin der religiösen Semantik bedurfte. *Christian Rak* (»Nation und Konfession auf dem Schlachtfeld. Feldgeistliche im deutsch-französischen Krieg 1870/71«) zeigt, wie deutsche Feldgeistliche im Spannungsfeld nationaler und konfessioneller Feindbilder standen, die sich durchaus überlagern konnten. *Klaus Schreiner* (»Helm ab zum Ave Maria. Kriegstheologie und Kriegsfrömmigkeit im Ersten Weltkrieg«) untersucht unter den beiden Leitbegriffen »Kriegstheologie« und Kriegsfrömmigkeit«, zum einen ob und wie der Erste Weltkrieg theologisch begründet und legitimiert wurde (»Kriegstheologie«), zum anderen in welchen Frömmigkeitsformen katholische Soldaten im Krieg Schutz, Hilfe und Trost suchten. Schreiner wertet dazu in umfassender Weise religiöses Schrifttum (Predigten, Zeitschriften, Gebetsbücher) aus. Einen besonderen Schwerpunkt legt er dabei auf die Marienverehrung. *Christoph Holzappel* (»Krieg als »heilsame Kreuzes- und Leidenschule«. Die religiöse Deutung der Weltkriege«) arbeitet in seiner Analyse der Hirtenbriefe der Rottenburger und Freiburger Bischöfe Kontinuitäten und Wandel in der Deutung der beiden Weltkriege heraus. Die traditionelle Interpretation des Kriegs als Strafe Gottes, die im Ersten Weltkrieg noch die übliche Argumentationsfigur war, trat im Zweiten Weltkrieg zu Gunsten von Begriffen wie Leidensbereitschaft und Gottvertrauen zurück. *Annette Jantzen* wendet sich in ihrem Beitrag (»Soldaten Frankreichs und Gottes. Der Klerus der Diözese Nancy«) der französischen Sicht des Ersten Weltkriegs zu. Der Tod von Geistlichen im Feld wurde als Opfer religiös überhöht. Nation und Religion waren untrennbar miteinander verbunden. *Antonia Leugers* (»Der Krieg und die Entwicklung im Innern stellen Fragen. Der Zweite Weltkrieg in der Wahrnehmung des Ordensausschusses und der Bischofskonferenz«) zeigt, wie sich in der deutschen Bischofskonferenz in der Wahrnehmung und Deutung des Zweiten Weltkriegs ein Wandel vollzog, der durch die Position des Ausschusses für Ordensangelegenheiten angestoßen worden war, sich aber in den gemeinsamen Dokumenten der Bischofskonferenz kaum niederschlug. *Gerhard Besier* (»Die Haltung des Protestantismus zum Krieg in den 1930er, 40er und 50er Jahren«) zeichnet den langen Weg nach, den die deutschen Protestanten in der Beurteilung des Zweiten Weltkriegs durchschritten. Antibolschewismus hatte im Krieg Protestantismus und Nationalsozialismus lange Zeit verbunden. Die Forderung einer deut-

schen Neutralitätspolitik, die in den Nachkriegsjahren von Gustav Heinemann und Martin Niemöller vertreten wurde, fand in der evangelischen Kirche keine Mehrheit. *Robert Zurek* (»Versöhnung nach Verfolgung und Vertreibung. Die deutschen und polnischen Katholiken nach dem Zweiten Weltkrieg«) zeigt, wie sich allmählich in den 1960er Jahren die Katholiken in beiden Ländern einander annährten und in der Folgezeit kirchliche Repräsentanten und Gruppen den Aussöhnungsprozess aktiv vorantrieben.

Mit der künstlerischen Verarbeitung der beiden Weltkriege beschäftigen sich die Beiträge von *Stefan Hanheide* (»Die Rolle der Religion in der Antikriegs-Musik im 20. Jahrhundert«) und *Edgar Lein* (»Die Darstellung des Kriegs im Werk von Otto Dix«). Komponisten wählten liturgische Titel und Formen (z.B. »Berliner Requiem« von Kurt Weill, »War Requiem« von Benjamin Britten), zugleich griffen sie auch Texte aus der Bibel oder Gebete auf. Otto Dix übernahm die traditionelle Form des Triptychon (»Kriegstriptychon«, 1929/32), um die Schrecken des Kriegs darzustellen.

Weitere Beiträge des Jahrbuchs behandeln verschiedene Themen der südwestdeutschen Kirchengeschichte. *Wilfried Schöntag* (»Memoria, Traditionsbildung und Geschichtsschreibung in den schwäbischen Prämonstratenserstiften im 12. und 13. Jahrhundert«) arbeitet auf einer umfassenden Quellenbasis die Funktion von Gründungsgeschichten und vergleichbaren narrativen Texten für die jeweilige Gemeinschaft heraus. Mit der Theologiegeschichte des frühen 20. Jahrhunderts beschäftigen sich die Beiträge von *Gregor Klapczynski* (»Das »Wesen des Katholizismus« – oder: Warum Paulus in Korinth kein Pontifikalamt hielt. Ansichten des Kirchenhistorikers Hugo Koch [1869–1949]«) und *Judith Schepers* (»Widerspruch und Wissenschaft. Die ungleichen Brüder Wieland im Visier der kirchlichen Zensur [1909–1911]«). Die beiden Aufsätze zeichnen Biographie und theologisches Denken der drei Theologen nach, die alle drei des Modernismus bezichtigt wurden.

Roman Janssen schildert die letztlich erfolglosen Versuche einer hochmittelalterlichen Klostergründung in Enzklösterle im Nordschwarzwald (»Enzklösterle – zwei verkümmerte Klostergründungen des 12. und 13. Jahrhunderts«). In weiteren »Kritischen Miszellen« werden von *Klaus Unterburger* (»450 Jahre Augsburgs Religionsfriede. Zu einigen wichtigen Neuerscheinungen«), *Marie-Theres* und *Bernd Wacker* (»Katholizismus und Judentum – der »andere Blick« und seine Schwierigkeiten«) sowie *Manfred Eder* (»Tut Buße, tut Buße! – Musste sich die Jungfrau deshalb vom Himmel herab bemühen?« Neue Literatur zum Thema »Marienerscheinungen«) in größerem thematischem Kontext neue Publikationen diskutiert. Rezensionen von mehr als 70 Neuerscheinungen aus dem Bereich der Kirchengeschichte und ihrer Nachbardisziplinen beschließen den Band.

Wolfgang Zimmermann